



48. Vom Lesen und von den Büchern.

Der schwedische Dichter Strindberg sagt einmal: „Das Lesen ist eine besondere Art von Faulheit.“ Damit hat er zweifellos das Lesen sehr vieler Menschen richtig gekennzeichnet. Viele wollen weiter nichts als mit einem Buch die Zeit totschlagen; für diese haben Bücher wenig Zweck. Wer aber zu vergleichen weiß, was er erlebt und was er liest, und wer aufs Leben anzuwenden versteht, was ihm Bücher sagen, dem helfen sie wie gar nichts anderes das Leben zu begreifen und das Leben zu meistern und er kann die schönsten Freuden aus ihnen gewinnen, die es gibt, wenn die Bücher haben uns all die Jahrhunderte her das Beste aufgehoben, was die klügsten und edelsten Menschen gefühlt und gedacht, entdeckt und erfunden haben.

Manche Bücher lesen wir um daraus zu lernen: Bücher aus der Heimat und Fremde, von Pflanzen, Tieren und Menschen; wie sie sind und was sie treiben — Bücher von den Menschen, wie sie früher waren und wie sie jetzt sind; was die Völker erlebt haben in ihrer Geschichte, Bücher vom Kriege und vom Leben der Menschen im Frieden, Bücher, in denen ein edler Mensch von seinem Leben erzählt oder in denen sein Leben von einem andern beschrieben wird, Bücher von Reisen und Abenteuern, von alten und neuen Zeiten.

Dann sind Bücher, an denen man sich erfreuen soll, die Lieder und Erzählungen der Dichter und Dichterinnen. Sie sind deshalb nicht etwa „unnützlich“. Wenn dir ein Butterbrot gut schmeckt, freut's dich auch, aber zugleich nährt's dich. Gerade so ist's bei